

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Spezialdruck
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbha.

Nr. 80.

Montag, 8. April 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgabe-Annahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Der Stadtrat zu Radeburg, sowie die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher im Amtshauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain werden mit Bezugnahme auf § 14 der Verordnung vom 4. April 1879 — Gesetzblatt Seite 160 ff. — die Ausbringung des Bedarfs für die katholischen Kirchen und Schulen der Erbslande pp. betr., hiermit veranlaßt, spätestens bis

zum 22. April 1907

über die in ihren Orten bez. ihrem Bezirke wohnhaften oder anässigen, über 14 Jahre alten Katholiken, welche eignes Einkommen haben, einschließlich der nach § 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 für ihre Person beitragspflichtigen katholischen Ehefrauen, nach Brandkataster-Nr., Name, Stand und Einkommensteuerfuß unter Bemerkung des auf Seite 172 des Gesetzblattes vom Jahre 1879 enthaltenen Schemas ein Verzeichnis anher einzureichen.

Hierbei ist § 12 Absatz 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900, sowie noch Folgendes besonders zu berücksichtigen.

Bei Grundstücksbesitzern, die nicht am Orte bez. im Bezirke wohnen, ist statt des Einkommensteuerfußes die Summe der auf ihren Grundstücken daselbst ruhenden Steuer-einheiten anzugeben.

Bei solchen Personen, deren Einkommen nach § 12 des vorgenannten Gesetzes zur Einkommensteuer nicht herangezogen wird, ist anmerkungsweise zu erwähnen, daß das Einkommen derselben nicht über 400 M. beträgt.

Wenn in dem betreffenden Orte bez. Bezirke Katholiken sich nicht aufhalten, so ist Fehlschein einzureichen.

Großenhain, am 4. April 1907.

400 f B. Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Landrenten auf den Termin Ende März und die Brandversicherungsbeiträge auf den 1. Termin dieses Jahres, letztere nach 1 Pfg. für die Gebäudeinheit, sind bis

zum 10. April dieses Jahres,

die Gemeindeanlagen auf den 1. Termin nach einem Drittel des Jahresbetrags sind bis zum 20. April dieses Jahres an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. März 1907.

R.

Die Schulvorstände im Amtshauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain werden hiermit veranlaßt, über die in ihrem Schulbezirke zu Ostern dieses Jahres in das schulpflichtige Alter getretenen blinden Kinder bis

zum 15. Mai 1907

eine Liste anher einzureichen und dabei mit anzugeben, ob diese Kinder zur Aufnahme in die Blindenanstalt angemeldet worden sind.

Sind dergleichen Kinder nicht vorhanden, so ist solches durch Fehlschein anzuzeigen. Großenhain, am 6. April 1907.

439 a B.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 8. April 1907.

— Zum ersten Male zur Schule gingen heute die Kinder in den Dörfern des Bezirks, während für die Riesauer Ab-Schüler dieser in den kleinen Kinderhergen so ungemein wichtige Gang schon vor den Osterfeiertagen erfolgte. Diese haben schon „zwei ganze Schultage“ hinter sich und fangen an, sich in dem Schulzimmer bald heimlich zu fühlen, während die heute zur Schule gehenden Kinder noch mit einer gewissen Scheu die Lehranstalt betreten, die sie acht Jahre aufnehmen soll. Aber nicht lange dauert, dann ist die Scheu und das bellemmende Gefühl überwunden, meist schon, wenn sie die Hauptsache des ersten Schultages, die Zuckerrübe, aus des Lehrers oder der Eltern Hand entgegennehmen dürfen. Unwillkürlich denken die Eltern beim ersten Schulgang an ihre eigene Jugend zurück; was an Leid und Freud, an Kämpfen und Hoffen ist seitdem vergangen? Und ein heißer Wunsch ringt sich aus den Herzen der Eltern empor: Möchte mein Kind sich und der Welt zur Freude leben! Möchte es ihm leichter dort werden, wo ich trotz heißer Bemühungen bitter enttäuscht wurde! Möchte es gedeihen an Leib und Seele! Was wird aus allen den kleinen Leuten einmal... geworden sein? — Unser Mitarbeiter, Herr Georg von Hofscheld, gibt den angehenden Ab-Schülern folgende Mahnung mit auf den Weg:

Die sorglose Jugend schied,
Des Lebens Ernst begann,
Der Menschheit roter Faden zieht
Durch euer Tun fortan.

Denn uners Erdemwallens Frist,
Ob groß sie oder klein,
Denn sie besonders köstlich ist,
So'll Müß und Arbeit sein.

Drum, was kein Hänschen fleißig lernt,
Esparsis dem großen Hans,
Je weiter von dem Ziel entfernt
Den Lauf danach begann.

Manch kleiner hat als großer Lot
Noch scharf heran gemußt
Und tragt' betrübt sich hinterm Ohr:
„Ach, hätt ich das gewußt!“
Das Bienen ward mir doch so leicht
Dereinst im Rinderstall —
Fast spielend hätte ich erreicht
Sorglose Altersruh!“

Ja, Hans, zu spät kam deine Reu
Drum, Kinder, merkt's zuhauf,
Und bauet fleißig, klug und treu
Euch euer Schicksal auf!

— Die diesjährige Bezirksversammlung der R. S. Militärvereine des Bundesbezirks Großenhain wird am 12. Mai in Großenhain abgehalten.

— Jahrmärktfreunden zu genießen versagt sich auch in der Jetztzeit nicht gern jemand, wenn auch

ein Abflauen des Jahrmärktstrubels bei den Jahrmärkten so vieler Städte erkennbar geworden ist. Ihre Bedeutung wie früher haben die Märkte nicht mehr, das ist feststehend, der Umsatz in Verbrauchsgegenständen, in Artikeln für die notwendigen Bedürfnisse des Stadt- und besonders des Landvolkes hat sehr nachgelassen. Aber eines hat noch nicht sehr nachgelassen: das ist der Jahrmärktstrubel und das jahrmärktliche Leben auf den Plätzen und Straßen, auf denen er sich abspielt. Für die jahrmärktlichen Vergnügungen und die hundertlei Nichtigkeiten, die der Menschengeist extra für die Jahrmärktbesucher erfunden hat, ist noch Geld da und loser als sonst fihen die Nadel in der Tasche. Es wird noch manches gekauft, das ungekauft geblieben wäre, wenn nicht eben gerade Jahrmärktstimmung dazu verlockt und verleitet hätte. Und es wird eher dem Vergnügen ein Nadel gepopert, als das sonst der Fall sein mag. So ist's zwar nicht mehr wie früher, als der Bers noch Geltung hatte:

Jahrmärkt ist wieder in der Stadt,
Ach welch ein lustig Treiben,
Da darf bei allen in der Tat
Kein Geld imbeutel bleiben!

Nein! so draußlos wirtschaften nun die jegigen Jahrmärktbesucher nicht mehr. Aber auf ihre Kosten kommen die Marktfranten doch wohl, natürlich machen sie auch mehr Anstrengungen, die Nadel herauszulocken, als das früher der Fall war. Es muß jetzt dem Publikum schon etwas gutes geboten werden und dann kommt der Unternehmer schon noch auf seine Rechnung. Das betrifft in erster Linie die Schaustellungen, die auf den bekannten Plätzen aufgestellt sind. Scherff-Traktors kinematographische Vorstellungen locken durch ihre bekannte pompöse Aufmachung wiederum viele Hunderte heran, die sich die durchaus auf der Höhe der Zeit stehenden Darbietungen ansahen. Dabei wurden die daneben in unaufhörlichen Ringeltreiben sich drehenden hölzernen Pferdchen auch nicht vernachlässigt und Mancher, der seinen Leib einem Gaul nicht um die halbe Welt anvertrauen möchte, präsentierte sich unter lauten Orgelweifen als flotter schneller Reiter. Auch das Pasper- und Marionettentheater hatte viel Zuspruch. Die Straße herauf vom Altmarkt nach dem Albertplatz ist die eigentliche Jahrmärktstraße. Die das duftet und welch' tausendfältig Stimmengewirr erfüllt die Luft zu der Zeit, da der Trubel am größten ist. Der Würstchen-duft durchzieht „aromatisch“ die Atmosphäre, einen anderen Geruch bringen die massenhaft zum Verkauf gestellten Apfelsinen dazwischen. In den verlockendsten Anpreisungen sucht der und jener seine unübertrefflichen Neuheiten, noch nicht dagewesenen Zug- und Scherzartikel an den Mann — oder an die Frau — zu bringen, Ausschreier sind tätig, mit Hilfe ansehend unerschöpflicher Dungenkraft für ihr Unternehmen Bekanntheit zu machen oder für ihre Waren Abnehmer zu finden. Ruhiger ist es dann schon

auf dem Albertplatz selbst, wenngleich dort durchaus nicht weniger Geld umgesetzt wird, als wo anders. Mehr im Stile des treu-deutschen soliden Biedermannes schildert der Verkäufer die Vorzüge seiner Ware den Käufern, die sich an die Bude herangemacht haben. Und wohl in den meisten Fällen ist seine Redekunst von Erfolg, davon geben die vielen Päckchen und Pakete Kunde, die die Jahrmärktbesucher von hier mitnehmen. Doch trägt hierzu das Bedürfnis bei, das sei nicht vergessen besonders zu betonen; daß dabei manchmal etwas mehr gekauft wird, als nötig wäre, sei den Franten gegönnt. In ruhigeren Bahnen spielt sich der Kauf bei Topfwaren und Schuhwaren, die ebenfalls in der Nähe des Albertplatzes aus- und angekauft sind, ab. Das ganze Jahrmärktgetriebe ist interessant und die Bilder wechseln wie in einem Kaleidoskop bis der Abend auf die Stadt herniederstunkt und dann die Gasflammen oder die „eigenen Lichtanlagen“ ihre Helle in den Verkaufsständen verbreiten. Dann flaut der Trubel ab. Wenn die Nacht sich niederstunkt — dann geht es in die Stätten, wo Volksfängertruppen sich etabliert haben. Gestern sowohl wie heute war überall der Zuspruch groß, denn Publikum war genug da und man kann wohl annehmen, daß viele des Amusements wegen nach der Stadt gekommen sind. Im großen Ganzen sei konstatiert, daß dank des halbwegs günstigen Wetters recht reges Jahrmärktleben herrschte, daß der Zuzug vom Lande sehr gut war und daß daher wohl ein leblich befriedigendes Geschäft so ziemlich in allen Artikeln gemacht worden ist.

— Heute morgen in der dritten Stunde brannte in Deutewitz die Scheune des Bäckermeisters Scheibe bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außer Futtervorräten und Wirtschaftgegenständen kamen auch fünf Hühner und 10—12 Tauben in den Flammen um. Es wird Brandstiftung vermutet. Mit unheimlicher Schnelligkeit hatte das Feuer, das von zwei vom Tanze heimkehrenden Mädchen zuerst bemerkt wurde, den Dachstuhl und die in der Scheune aufgespeicherten Vorräte ergriffen und in kurzer Zeit das ganze Gebäude eingedachert. Der trefflich organisierten Ortsfeuerwehr gelang es im Vereine mit der hilfsbereit herbeigeeilten Vortiger Wehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

— Die 5. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte am 6. d. M. gegen den Handarbeiter, früheren Fleischergehilfen Gustav Kurt Schneider aus Großenhain wegen wiederholten Rückfallsdiebstahls. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte verbißt gegenwärtig eine 14 monatige Gefängnisstrafe, die ihm vor einiger Zeit wegen gleichen Verbrechens zuerkannt worden ist. Schneider war zuletzt bei einem Fleischermeister in Riesa in Stellung. Als der junge Mann im vorigen Jahre bei dem Gasthofsbesitzer Trepte in Böbla diente, stahl er diesem 4 Tauben. Gegen Schneider war deshalb Anklage wegen Rückfalls-

In Stadt und Land

des Bezirks Riesa und
vielen angrenzenden Ortshaften
— Rotationsdruck. —

verbreitetste Zeitung.